



**RAUMPATROUILLE ORION -
SILIZIUM MORS SILENTIUM**

**10. Teil
Science Fiction Roman
von Bernard Lohner**

RAUMPATROUILLE ORION – SILIZIUM MORS SILENTIUM Folge 10

11.

Die Anstrengungen, die Mühen und die Sorgen der letzten Tage hatten bei Cliff Allister McLane ihren Tribut gefordert. Nachdem auch die ORION nach dem Kampf mit den Frogs wieder auf Uranus II in die unterirdische Eisstation zurückgekehrt war, sich die drei Schutzschirme aufgebaut und sich die Crew in ihre Bordkabinen zurückgezogen hatte, war Cliff in seinem Kommandosessel sinnierend zurückgeblieben.

Was war alles geschehen? Arlene war an Bord der Athena II, unter dem Kommando des erfahrenen Commander Roger Muhr, in ein Hyperraumfenster an einen noch unbekanntem Ort in irgendeiner weit entfernten Galaxis geschleudert worden. Es gab gewisse Vermutungen, dass der Frogs-Leitstrahl die Athena II in Richtung des „Großen Bären“- Sternhaufens gebracht hatte – und das empathische Gefühl, das Cliff und die ORION-Crew seit vielen Abenteuern ihr Eigen nannten, hatte Ihnen mitgeteilt, dass Arlene an Bord der Athena II wohl auf war. Währenddessen hatten Sie alle hier in diesem 9-Planeten-System, das dem irdischen System sehr ähnelte, auf dem Eisriesen „Uranus II“ eine vorläufige, neue Heimat gefunden.

Zudem schien es, dass auf „Terra II“ eine entwickelte Zivilisation vorhanden war, die mit den Frogs im Krieg standen und die irdischen Ankömmlinge als „Freunde“ sahen, da diese einen Angriff der Frogs auf „Terra II“ vollkommen vereitelt hatten, unter einem tragischen Verlust. Das Raumschiff „Athena IV“ unter dem Kommando von Sven Büggler war von den Frogs vernichtet worden – und keiner an Bord hatte diesen tödlichen Fight überlebt.

Cliff schlief ein. Zuerst schwer atmend, dann entkrampfte sich sein Körper und der Atem beruhigte sich. In einem plötzlich existenten Traum marschierten sie dann auf, die vielen hübschen Freundinnen und Lebensgefährtinnen seines bisherigen waghalsigen Lebens: Tanya; Jani Staahan; Tamara Jagellovsk, die Gouvernante des GSD, die die ORION-Crew als Aufpasserin an Bord bekommen hatte; Ishmee 8431 und die dunkelhäutige Schönheit Arlene Mayobah, deren enormes Fachwissen über außerirdische Zivilisationen oftmals entscheidende Vorteile gebracht hatten. Arlene schmiegte sich an ihn, schlang ihre Arme um seinen Nacken und – Cliff schreckte aus seinen warmen Träumen auf: Arlenes Gesicht verwandelte sich in das Flirren eines Frogs-Kopfes...

„Cliff!“

Arlene war wieder da.

„Cliff, tu etwas! Bitteeeee!“

Arlene griff nach seinem rechten Arm, fest und hart. Ihre linke Hand war an seiner Schulter und rüttelte ihn.

„Cliff, aufwachen!“

„Ja!“ schrie Cliff und wollte aufspringen. Doch der kräftige Druck der beiden Arme hielt ihn in seinem Kommandosessel. Er war nun hellwach, riss die Augen auf und schaute in die warmen Augen von Christine Helnor, in deren Rücken sich die Freunde Helga Legrelle, Atan Shubashi, Hasso Sigbjörnson und Mario de Monti besorgt um ihn drängten.

„Mensch Cliff, wie kann man nur über zwölf Stunden am Stück schlafen – und dann so tief wegsacken, als hättest du alle restlichen Flaschen Archer Tears, die wir noch haben, auf einmal – und ohne uns – vernichtet!“, raunte Mario und grinste über sein ganzes Gesicht.

Wie in einem Chor schlugen ihm sofort die Antworten von Helga Legrelle und Christine Helnor entgegen: „Lass Cliff in Ruhe, erstens hat er genug Sorgen um unser aller Wohl und Arlene fehlt ihm sehr!“

Mario de Monti hob abwehrend beide Hände und zog sich hinter Atans und Hassos Rücken zurück.

„Und was gibt es?“, fragte McLane.

„Wir wollten Dich abholen. Lester Deramond und die Anderen haben eine kleine Trauerfeier für Sven Büggler und dessen Crew vorbereitet. Wir wollen uns im Raumschiff-Hangar von Ihnen verabschieden, kommst Du mit!“

12.

Die Mannschaftsmitglieder von Lester Deramond, Bill Hickox, Toshiro Mikune und Tibor Nick hatten sich in der Reihenfolge der Athena-Schiffe im Raumschiff-Hangar versammelt. Jeder Commander stand etwas abseits von seiner Gruppe. Sie blickten in die Richtung, wo sich bis vor kurzem der Landeplatz von Sven Bügglers Athenaschiff befunden hatte und nun fast leer war. Auf einem Klappstisch hatte man die vergrößerten Fotos der toten Kameraden aufgestellt, umrankt von Papiergirlanden, in Ermangelung echter Blumengebinde oder Kränze.

Als McLane, gefolgt von Christine Helnor, Helga Legrelle, Atan Shubashi, Hasso Sigbörnson und Mario de Monti die Halle betraten, ertönte behutsam eine instrumentale, klassische Musik. Cliff erinnerte sich, ihm kam das Musikstück bekannt vor, es war das „Ave Maria“ von Franz Schubert, einem österreichischen Komponisten, der Ende des 18. Jahrhunderts geboren und in jungen Jahren verstorben war.

Seine Gedanken waren bei den Gefährten, die ihr Leben geopfert hatten, um das der Orion-Crew zu retten. Weit entfernt vernahm er die Stimme von Lester Deramond, der jeden Namen der Gefallenen einzeln vorlas und mit einem kleinen Lebenslauf ehrte. Cliffs Gedanken schweiften ab und konzentrierten sich wieder einmal auf Arlene. Würde er sie jemals wiedersehen? Gab es eine Möglichkeit sie zu finden – sie und Roger Muhr und dessen Crew?

Nachdem alle im Hangar anwesenden Menschen eine Schweigeminute in ehrvoller Stille eingelegt hatten, erklang nochmals das „Ave Maria“, dieses Mal jedoch von einem Sänger namens Luciano Pavarotti interpretiert, wie Cliff nach kurzem Überlegen in seinen Erinnerungen bemerkte. Die traurige Situation und das würdevolle Verabschieden der Weggefährten fand sein Ende. Es bildeten sich einige Gruppen, die danach im Hangar verblieben, so auch die ORION-Crew, wobei sich Mario immer lauter werdend, mit Hasso und Atan in einem Diskurs befand.

Als er sich seinen Freunden zuwandte, hörte er Helga sagen: „Nein, Mario, das macht ihr später. Dafür ist jetzt nicht die richtige Zeit!“

„Wofür ist jetzt nicht die richtige Zeit?“ hinterfragte Cliff, ohne zu wissen, worüber die Freunde gesprochen hatten.

Cliff, wir, also Atan, Hasso und ich, haben seit dem Abflug von Kerberos an einer neuen Technik gebastelt – und nun sind wir fertig!“ sagte Mario voller Stolz und fügte hinzu:

„Und diese Erfindung möchten wir dir nun vorführen. Aber Helga meint, das sollten wir später machen!“

„Ich will ja gar nicht neugierig sein, aber jetzt bin ich schon gespannt, was Ihr da zusammengebastelt habt?“

Cliff bemerkte, dass sich die drei Freunde zunickten.

„Wir haben da ein kleines Experiment vorbereitet!“, sagte Hasso und Cliff bemerkte in seinen Augen ein kleines amüsanter Aufblitzen.

„Nun spannt mich nicht länger auf die Folter. Redet endlich!“

„Das Ganze ist ein Trägheits-Booster! Ganz oberflächlich gesagt. Aber wir müssten dir das vorführen und dazu bräuchten wir Dich als Versuchskaninchen!“, sagte Mario und holte eine kleine Apparatur aus seinem Anzug.

„Nun denn, was soll ich tun?“ antwortete Cliff, obwohl ihm eigentlich mehr die Frage nach dem Sinn und Zweck eines „Trägheits-Boosters“ auf der Zunge lag.

„Begeben wir uns dort zwischen die ORION und der Athena I auf den freien Platz.“ Und mit diesen Worten dirigierte Mario Cliff zwischen die beiden Raumschiffe. Die Gefährten folgten. Dort angekommen, gab Mario Cliff die Anweisung mit ausgestreckten Armen langsam auf die dahinterliegende Hangar-Wand zuzugehen.

„Wenn ich es sage, gehst Du langsam los. Wenn ich STOP sage, bleibst Du sofort stehen. Und teile uns bitte mit, während Du gehst, ob Deine Schritte gebremst werden oder was Du sonst noch fühlst! Bereit – dann los!“ Cliff setzte einen Schritt vor den anderen, mit voraus ausgestreckten Armen.

„Also, ich fühle noch nichts. Keinerlei Trägheit!“

„Geh' langsam weiter!“

Und dann geschahen etliche Dinge zugleich. Cliff war nach einigen Schritten genervt und drehte sich um.

„Also das Ganze wird mir jetzt zu blöd. Wollt Ihr mich auf den Arm nehmen?“ sagte Cliff und machte den nächsten Schritt, dann schrie Mario: „Arme hoch!“ und Cliff schritt ohne die Anweisung zu befolgen weiter.

„Stop!“, schrien Atan, Hasso und Mario zugleich. Doch es war bereits zu spät. Cliff prallte mit dem Oberkörper gegen ein unsichtbares Hindernis, was ihm die Beine wegzog, die in einer Vorwärtsbewegung waren. Übergangslos saß er auf dem Boden und schaute erzürnt und zugleich erstaunt seine Freunde an. Doch diese konnten sich nicht mehr halten, laut prustend und lachend kamen sie auf ihn zu. Sogar Helga Legrelle konnte sich das Lachen nicht verkneifen.

„Ha,ha, ha – das ist lustig – und das ist also der Trägheits-Booster – und zu was soll der gut sein! Wenn es die

Frogs auf den „Arsch“ haut, wobei wir gar nicht wissen, ob die einen haben oder wo er ist, die stehen danach auch wieder auf, so wie ich – und treten uns danach in unsere „Ärsche“...“
„Nein, Cliff! Das ist kein Trägheits-Booster, sondern das ist eine unsichtbare Lancet!“

13.

Cliff war fühlend, tastend und suchend um die Lancet herumgelaufen. Ihm war natürlich klar, dass diese Erfindung nicht so einfach gewesen war und damit auch die Präsentation ein besonderes Ambiente benötigt hatte. Dabei war natürlich „er“, das Objekt der Überraschung gewesen – das seine Freunde voll und ganz auskosten wollten. Nachdem Mario ihm mitgeteilt hatte, dass das Objekt vor ihm, welches ihm die Beine weggezogen hatte, eine unsichtbare Lancet sei, war ihm vieles klar geworden. Die Gefährten hatten ihn auf den Weg geschickt, genau wissend, dass er mit seinen ausgestreckten Armen die Außenseite der Lancet fühlen würde. Durch sein geändertes Verhalten, war er natürlich in die Situation gekommen, dass die hervorstehende Außenhülle der Lancet seinen Oberkörper abgebremst hatte und er unweigerlich auf dem Boden landen musste. Aber er hatte sich mit dem Wort, das die Crew am meisten hasste, gerächt: Kindsköpfe! Und dennoch „liebte“ er sie alle: Mario, den Ober-Kindskopf; Atan, den nachdenklichen Kindskopf; Hasso, den besonnenen Kindskopf; Helga, die sorgende Kindsköpfin – und Christine, die anscheinend auch schon eingeweiht war, aber nur mit einem leichten Lächeln seinen Bodensturz quittiert hatte!

Nun blieb Cliff McLane genau an der Stelle stehen, an der er Bekanntschaft mit dem Hangar-Boden gemacht hatte.

„Ich kann die Lancet ertasten, jede einzelne Silhouette, eigentlich jede Schweißkante – aber ich sehe sie nicht. Das ist genial, Atan, Hasso, Mario! Wisst Ihr überhaupt, was Ihr da gebaut habt – und wie funktioniert das Ganze?“

Atan und Hasso traten vor und Mario drückte einen Knopf auf der kleinen Apparatur. Übergangslos war die Lancet, das Beiboot der ORION, wieder sichtbar, auf den ausgefahrenen Landebeinen direkt vor der ORION-Crew stehend. Hasso blickte Atan und Mario an und als die Beiden nickten, wandte er sich Cliff, Helga und Christine zu. Lester Deramond, der mit einigen seiner Leute, Cliffs Sturz und das sichtbarwerden der Lancet beobachtet hatte, war nun ebenfalls hinzugekommen. Auch in seinem Gesicht und seiner Begleiter waren hunderte von Fragen erkennbar. Atan erhob das Wort.

„Es begann mit einer Idee, die wir drei fast zeitgleich hatten – und nach dem Start von Kerberos haben wir uns daran gemacht, diese Idee eines unsichtbaren Raumschiffes in die Realität umzusetzen. Ganz oberflächlich ausgedrückt, haben wir dabei folgende Idee zugrunde gelegt. Unsichtbarkeit basiert auf einem Konglomerat aus parabolischen Zylinder- und Planspiegeln, sowie einer integralen differenzialen Kameratechnik, die den Hintergrund eines Objektes, in unserem Fall also einem Raumschiff, zum Vordergrund macht. Ganz dumm gesagt, wenn das Raumschiff durchs Weltall bewegt, holen wie das Bild, das hinter dem Raumschiff zu sehen ist, auf die Vorderseite und lassen damit das Raumschiff unsichtbar werden. Doch leider mussten wir einsehen, dass die Größe der Orion unsere Möglichkeiten sprengte, also konzentrierten wir uns auf die wesentlich kleinere Lancet – und dies ist, wie Du, Cliff, leidvoll erfahren hast, uns wirklich gelungen. Aber wir tüfteln weiter, unser Ziel ist es, die ORION oder die Athena-Schiffe unsichtbar zu machen. Und noch eines: zu Beginn konnten wie die immensen Energie-Mengen, die für diese Aktion benötigt werden, nur auf knappe fünf Stunden ausweiten. Mittels eines neuen komprimierten Speichermoduls schaffen wir nun knappe 30 Stunden. Doch damit werden wir uns auch nicht zufrieden geben. Und noch ein Handicap: zunächst steht nur unsere Lancet für diese Tarntechnik zur Verfügung. Der Nachbau der einzelnen Teile dürfte einige Wochen dauern!“

Cliff hatte aufmerksam zugehört. Dabei war ihm einiges klar geworden, aber auch neue Fragen entstanden.

„Ist diese Unsichtbarkeit für die Frogs ebenso vorhanden – oder nur für unsere Augen? Kann ein gegnerisches Raumschiff unsere Lancet orten und wie verhält es sich mit unseren Laser-Kanonen. Kann die Lancet, unsichtbar, auch feuern?“

Mario drängte sich zwischen Atan und Hasso in den Vordergrund.

„Das haben wir alles im Griff. In unseren Feldversuchen hat ein gegnerisches Raumschiff weder eine signifikante Ortung unserer Lancet, noch kann man unseren Antrieb anmessen. Genauso unsichtbar können wir das Laserfeuer eröffnen – erst der abgefeuerte Laserstrahl ist sichtbar! Aber, wie schon gesagt, das sind unsere Feld-Tests; wie es sich im Weltraum mit anfliegenden Frogs verhält, wird erst ein reeller Versuch offenbaren!“

Lester Deramond hob die Hand und Mario nickte ihm zu.

„Ich hätte da eine Idee, denn es scheint mir, dass für diesen Tarnschirm noch gar kein richtigerName vorhanden ist – und den werden wir brauchen, damit jeder weiß, was der andere gerade ausspricht. Wie wäre es mit „Hambooster“, klingt toll wie „Hamburger“, dürfte den Frogs aber gar nicht schmecken! Und zugleich sind die Anfangsbuchstaben der Vornamen unserer Genies enthalten. Also H für Hasso, A für Atan und M für Mario...“
„Ja, ja, und „Booster“ damit auch noch alle wissen, wie tollpatschig ich mich angestellt habe!“ ergänzte Cliff das Gespräch.

„Ehre, wem Ehre gebührt, dafür bleibst Du auf ewig mit der Erfindung dieses Tarnschirms in aller Raumkadetten Munde.“, hängt Mario noch an und ertete von Cliff einen bitterbösen, aber amüsant schmunzelnden Blick.

Lester Deramond sprach dann das aus, was McLane noch auf der Zunge lag.

„Wie wäre es, wenn wir in einer halben Stunde in unseren Kommandozentralen eine Video-Konferenz zum Thema „Hambooster“ abhalten. Ich werde in der Zwischenzeit Bill Hickox, Toshiro Mikune und Tibor Nick darüber informieren und in der Konferenz könnten wir erläutern, wie wir den Tarnschirm für uns nutzen können. Ich denke, dass dies eine Möglichkeit wäre, sich Terra II zu nähern und dort mal nachzuschauen, wer unsere möglichen Freunde überhaupt sind oder es doch eine Falle der Frogs ist!“
„Ausführlich!“ hängt Mario zynisch an und Cliff lästerte weiter. „Ja, ganz ausführlich, mit allen Details, vor allen Dingen, wie sich der Commander McLane zum Affen gemacht hat!“

14.

Einige Minuten vor dem Termin der Video-Konferenz füllte sich der Kommandostand der ORION mit den Crewmitgliedern. Christine betrat als Letztes die Kommandozentrale. Laut zischend, als wäre es einen besonderen Auftritt wert, schloss sich das Schott des Zentrallifts. Irritiert starrten die Männer an Bord der ORION auf Christine, die sich in einem enganliegenden dunkelblau-silbernen Hosenanzug, der leichten Borduniform, präsentierte, welchen sie von Roswitha Honold erhalten hatte, die eine ähnliche Statur besaß und auf Nick Tibos Schiff als Funkerin tätig war. Helga registrierte, dass die Blicke der Männer, allen voran Cliff McLane, an der Erscheinung hingen. Da waren die langen, schlanken Beine, die anscheinend nie enden wollten, der knackige Po, die schlanke Taille und die gut gefüllte Oberweite. Sie schritt, nein, sie schwebte erhobenen Hauptes und mit einem leichten Lächeln an den Männern vorbei und positionierte sich neben Helga Legrelle, die am Funkpult saß.

Ein schriller Pfiff war zu vernehmen und ein verhaltenes „Hola Chica!“ war aus Marios Mund zu hören. Christine drehte sich auf dem Absatz ihrer Bordstiefeln um, während sich Helga aufrichtete und Mario einen strafenden Blick zuwarf. Der wiederum schaute verlegen zu Boden und deutete in Richtung von McLane.

„Das mit dem Pfiff war ich nicht, wirklich nicht. Das war Cliff!“

Cliff wiederum hielt dem strafenden Blick, der aussagte: „Jungs, so etwas geht hier an Bord nicht!“, dennoch stand, während sich Christine Helnor an ihn wandte und kurz und bündig sagte: „Danke!“ Sie hatte genau gehört, dass Mario „Hi, Mädchen!“ ausgerufen hatte und der Pfiff von McLane war so etwas wie ein bewunderndes Kompliment – und welche Frau konnte da schon widerstehen, wenn ihr Männer nachpiffen!

In diesem Augenblick erhellten sich die Bildschirme und die Gesichter von Lester Deramond, Bill Hickox, Toshiro Mikune und Tibor Nick wurden sichtbar. Der Blick in die Kommandozentralen der Raumschiffe zeigte auch die Crew-Mitglieder. Auf einem weiteren Bildschirm waren Mark Powders, Ren Dharkness und Perry Rohan zu sehen, die in dem Überwachungs-Cubus innerhalb der Uranus II-Station ihren Dienst taten. Alle hatten inzwischen die Infos von Lester Deramond über den Tarnschirm „Hambooster“ erhalten und dass es damit eine Lancet gab, die sich unsichtbar im Weltall und auf Planeten bewegen konnte – wobei es bisher nur eigene Tests gegeben hatte, der Feindkontakt aber noch ausstand.

Nachdem Atan Shubashi alle Möglichkeiten, auch die bisher verfügbare Dauer von ca. dreißig Stunden, nochmals verifiziert hatte, bat Lester Deramond um das Wort.

„Ich habe mit Hickox, Mikune und Nick bereits gesprochen und Ihnen meine Idee erläutert, dass wir „Terra II“ einen Besuch abstatten sollten. Damit könnten wir auch gleich den „Hambooster“ testen und bei Erfolg in Erfahrung bringen, wer auf diesem Planeten das Sagen hat. Ich würde mich gerne, wie auch alle anderen, sofort freiwillig für dieses Aufklärungskommando melden. Was denkt die ORION-Crew darüber?“

Hasso's souveräne Stimme war zu hören.

„Für den ersten Einsatz der Lancet mit dem „Hambooster“ sollte mindestens einer an Bord sein der die Technik des Tarnschirms kennt und notfalls Korrekturen oder Reparaturen vornehmen kann, zudem wäre ein Armierungsoffizier von Nöten, der den Waffenleitstand der Lancet übernimmt und es wäre schön, unseren leidgeprüften Commander an Bord zu haben, der bisher den engsten Kontakt mit dem „Hambooster“ hatte und sich damit ganz besonders eignet!“

Mit dem letzten Satz umspielte ein leichtes Schmunzeln Hasso's Mundwinkel. McLane nickte. „Damit steht also die Crew fest, für den ersten Einsatz! Ich denke, Mario sollte auf der ORION bleiben, falls Ihr alle zu unserer Rettungsmission starten müßt – oder falls die Frogs uns hier entdecken. Wir werden die Lancet noch mit Proviant und Waffen ausrüsten und in zwei Stunden starten. Das Kommando gilt für Hasso Sigbörnson, Christine Helnor und für mich. Seid Ihr einverstanden?“

Hasso nickte, ebenso wie Christine Helnor. Aber auch von den Athena-Schiffen kam einhellige Zustimmung. Zudem wurde mit Lester Deramond besprochen, dass dessen Athena I ab dem Start der „Hambooster“-Lancet im ständigen Alarm-Modus für einen sofortigen Rettungsflug bereit stand.

15.

Nach dem bisherigen Wissen über die Zivilisation auf „Terra II“ schienen diesem Volk nur Raketen mit atomaren Sprengköpfen zur Verfügung zu stehen. Auch die empfangenen Radiowellen wiesen darauf hin, dass nur ein beschränkter Zugang und Erkundung des nahen Weltraumes für diese Wesen möglich war. So hatte Cliff Allister McLane beschlossen den „Hambooster“, also den unsichtbaren Tarnschirm der ORION-Lancet, erst ab der mondnahen Entfernung zu „Terra II“ zu aktivieren, um damit so viele Stunden wie möglich unsichtbar zu sein.

Erneut war der erdähnliche Planet von einer scheinbar nie endenden Welle von Wolken umhüllt, die die Lancet durchbrach, als sie die ersten Ausläufer der Atmosphäre durchflog. Christine Helnor hatte die Funkortung der Lancet übernommen, während Hasso die Technik des „Hamboosters“ ständig im Auge behielt und Cliff nun eine Flugbahn einschlug, die von Pol zu Pol, den Planeten viergeteilt überflog. Der Tarnschirm schien zu funktionieren, denn weder Raketen noch sonstige Funkortungen waren außergewöhnlich aktiv geworden.

Die ersten Ergebnisse der Bild- und Funkortung kamen herein. So schien der Planet vierzehn Kontinente zu besitzen, die umgrenzt waren von Meeren; das Luftgemisch entsprach irdischen Verhältnissen mit einigen irrelevanten Abweichungen, auch die Klimazonen entsprachen der Erde fast eins zu eins. Zudem registrierte man schwache Radiowellen, einen interplanetarischen Funkverkehr und ortete auch vierzehn größere Energiefelder, deren Quellen auf die vierzehn Kontinente verteilt waren. Dort waren auch größere Silizium-Werte vorhanden.

Auf ein Zeichen von Cliff baute Christine eine Funkverbindung zur „Uranus II-Basis“ auf. „Hier spricht McLane. Es sind vierzehn Kontinente vorhanden, wir werden uns den größten Kontinent nun näher ansehen. Bisher kein direkter Kontakt, der „Hambooster“ funktioniert. Wir gehen tiefer. Deramond, bitte bereithalten! McLane. Ende.“ Die Lancet neigte sich und sank tiefer, dem größten Kontinent von „Terra II“ entgegen.

Cliff sah es als erster mit bloßem Auge und schrie auf: „Menschen!“

Ja, es waren deutlich humanoide Wesen erkennbar: Menschen. Als würde die Lancet über die Kontinente der Erde fliegen, es waren Menschen, die hier lebten.

„Christine, aufzeichnen und direkt an Lester senden“, kam sein knapper Befehl, doch Christine Helnor hatte bereits selbst reagiert und sandte die aktuellen Bilder direkt an die Basis 104 auf Uranus II. Dort waren die Bilder im Kommandocubus, sowie auf den Raumschiffen der Athena-Flotte zu sehen.

„Diese Menschen hier scheinen im mittlerern 20. Jahrhundert der Erde zu leben. Seht, die Häuser, die Straßen, die Städte; das sind Automobile!“ bemerkte Hasso.

„Ja, aber seht Ihr das auch. Wie auf „Kerberos I“ gibt es keine alten Menschen zu sehen!“, warf Cliff ein. Ein Leuchtsignal auf Christines Funkpult zeigte an, dass von Lester Deramond eine Nachricht einging. Kurz darauf war er über Bordfunk zu hören.

„...rufe die „Hambooster“! Cliff, wir haben alles gesehen. Es sieht aus, wie auf „Kerberos“ – nur sind die Menschen hier weitaus weiter in der Zeit vorangekommen. Was wollt Ihr machen? Gebt Ihr Euch zu erkennen?“

Cliff schaute in die Runde. Hasso wirkte zunächst etwas zweifelnd, nickte aber dann, während Christine das Wort ergriff.

„Ich denke, dass wir Kontakt aufnehmen sollten – schlage aber vor, wieder in den Weltraum zu fliegen, dort den Tarnschirm ausschalten, die aufgezeichneten Einser-, Zweier- und Dreiergruppen senden und dann so anfliegen, als kämen wir das erste Mal auf den Planeten!“

Damit war Cliff Allister McLane einverstanden und das „Okay“ kam auch aus der Uranus-Basis. Die Lancet zog wieder hoch, ging aus der Atmosphäre in die Stratosphäre über und dann in den Weltraum. Über die Mondbahn hinausfliegend, schaltete Hasso den Tarnschirm aus, während die Lancet einen großen Bogen flog und wieder auf Kurs zur „Terra II“ einschwenkte.

16.

Die Funkimpulse hatte Christine Helnor nun schon das dritte Mal abgesetzt. Doch es bisher war noch keine Antwort empfangen worden. Fragend blickte sie Cliff an.

„Wir fliegen weiter, ich denke man hat uns gehört!“

Die Lancet sank tiefer, vom Weltraum kommend in die äußersten Schichten der Exosphäre, übergehend in die Thermo- und Mesosphäre. Bei knappen 70 Kilometer Terra-II-Entfernung wurde die äußere Schicht der Stratosphäre erneut durchquert, als sich dann sichtbar die Wolkendecke lichtete und Christine aufhorchte.

„Hasso, Cliff, Uranus-Basis, es kommt ein Ortungsimpuls herein. Ich schalte auf „Laut“!“

Und fast übergangslos, war eine weibliche Stimme zu hören.

„Herzlich willkommen. Neveport begrüßt die fremden Freunde! Wir senden einen Ortungsimpuls der euch in unsere Hauptstadt Sangra Fe, auf Sangra, führt. Wir freuen uns auf ein Treffen mit euch und heißen euch nochmals herzlich willkommen. Hier spricht Anta Konchala, erste Direktorin von Neveport. Herzlich willkommen. Neveport begrüßt...“

Die Funkmeldung wiederholte sich. Lester Deramonds Gesicht war auf dem Bildschirm in der Hambooster-Lancet zu sehen.

„Na endlich. Das klingt doch sehr gut. Ich werde die Nachricht durch den Computer jagen, vielleicht kann er die Orte erklären, vielleicht gibt es auch wieder Hinweise wie auf Kerberos!“

„Ja, Lester, das wäre vielleicht hilfreich. Vielleicht gibt es auch hier Hinweise auf die Asen! Aber eindeutig ist das eine irdische Sprache – und vor allen Dingen, es sind Humanoide wie wir!“, merkte McLane noch an und wurde von Christine unterbrochen.

„Der Funkimpuls leitet uns auf den 11. Kontinent. Da scheint eine riesige Stadt zu sein – und ein verhältnismäßig großer Landeplatz. Ich erkenne so etwas wie Flugzeuge!“

Cliff schwenkte die Lancet in einen Umrundungskurs über die Großstadt ein. Alle an Bord der Lancet beschlich das Gefühl, wieder zuhause auf der guten alten Erde zu sein, jedoch mitten im 20. Jahrhundert, irgendwo zwischen 1950 bis 1970, in einer blühenden, satten Landschaft.

„Aber es wirkt gespenstisch, dass man keine älteren Menschen sieht, weder Frauen noch Männer!“, bemerkte Hasso lakonisch.

Es waren Wohnhäuser, 2-3 stöckige Wohnbauten und sogar höhere Gebäude zu sehen, an den Rändern der Stadt gab es anscheinend Industrieanlagen, die Straßen waren äußerst belebt mit Menschen, die mit ihren Blicken die überfliegende Lancet beobachteten und mit zahlreichen Automobilen in den unterschiedlichsten Bauweisen. Auch größere Transportfahrzeuge waren erkennbar.

„Cliff, auf dem „Flugplatz“ hat sich eine größere Gruppe von Menschen versammelt, die mit kleinen, bunten Fähnchen winken!“, sagte Christine Helnor und Cliff nickte ihr zu: „Wir landen!“

Majestätisch hob er die Lancet nochmals an und zog sie dann tiefer sinkend in Richtung des Flugplatzes. Unweit, knappe dreißig Meter, vor der Menschenmenge setzte er dann zur Landung an. Die Teleskopstützen fuhren aus und auf ihren Magnetkissen sank die Lancet zu Boden. Der Lancet-Lift fuhr, besetzt mit Christine Helnor und

Cliff McLane, nach unten, Hasso blieb an Bord – ganz bewusst, denn allen saß die Erinnerung an „Kerberos I“ noch deutlich im Gedächtnis.

In diesem Augenblick kam über Helmfunk die Computer-Analyse des „Willkommen“-Textes herein. Lester Deramond war zu hören.

„Ganz kurz, denn ich sehe, dass Ihr vor dem ersten Kontakt seid. Der Computer meint, Neveport könnte auf das irdische New York und Sangra Fe auf die Stadt Santa Fe hinweisen. Neveport scheint die Bezeichnung des Planeten zu sein, während Sangra Fe der Stadtname ist!“

Christine Helnor und Cliff McLane waren den Menschen etliche Schritte entgegengekommen, während sich diese Gruppe, angeführt von einer hellblonden Frau, ebenfalls genähert hatte.

„Wir begrüßen die Menschen von Neveport und freuen uns, hier in dieser Galaxis Freunde gefunden zu haben. Die Angreifer, die euren Planeten bedrohten, sind auch unsere Feinde, seit ewigen Zeiten schon – wir nennen Sie: Frogs. Das ist Christine Helnor und mein Name ist Cliff McLane!“

Die Frau trat vor, während sich aus der Menge eine Gruppe von drei Männern schälte, die ebenfalls näher rückten.

„Ich, Anta Konchala, begrüße Christine Helnor und Cliff McLane. Zudem begrüßen Petjer Smoke, unser 2. Direktor und seine Assistenten die neuen Freunde, die wir nochmals herzlich auf Neveport willkommen heißen, hier in unserer Hauptstadt Sangra Fe auf Sangra. Unser Volk, wie auch wir, bedanken uns, dass ihr uns beim Kampf gegen die „G'nuat“, die ihr Frogs nennt, beigestanden seid. Wir haben euch zu Ehren einen „Tisch“ vorbereitet und ein „Hap-Fest“ gestaltet – und bitten Euch dorthin!“

Anta Konchala trat zwischen McLane und Christine Helnor und deutete in die Richtung, aus der die Neveport-Menschen gekommen waren und alle setzten sich in Bewegung dorthin.

„Ich habe alles mitgehört, zudem halte ich Verbindung mit der Uranus-Basis. Alles ist ruhig. Ich bleibe an Bord der Lancet!“, kam Hassos Stimme über den kleinen Empfänger in Cliffs und Christines Ohr.

Cliff und Christine, in deren Mitte die junge Frau schritt, wurden auf ein flaches Gebäude am Rande des Flugplatzes hingeführt, gefolgt von den drei Männern und der Menschenmenge. Dort angekommen öffneten sich breite Flügeltüren und alle betraten eine große Halle, in der mittig in einer Rundung eine Vielzahl von Sesseln stand, auf einem langen Tisch standen Gläser und Flaschen, sowie Serviertablets mit angerichteten Speisen. Die Sessel waren wiederum umringt von einer enorm großen Anzahl an weniger bequemen Stühlen.

Anta Konchala bat Cliff und Christine an den Tisch, doch diese nahmen sich nur zwei Gläser und füllten diese mit einer durchsichtigen Flüssigkeit. Cliff nippte vorsichtig an der klaren Flüssigkeit und trank dann einen größeren Schluck.

„Schmeckt wie eine Art Limonade mit einem leichten süßlichen Obstgeschmack! Sehr gut!“

Anta Konchala tat ihm nach und beide Frauen tranken ebenfalls.

Cliff wandte sich Anta zu.

„Danke für den überaus freundlichen Empfang. Wir werden gerne Eure Nahrungsmittel essen, doch ich denke, dass wir alle tausende von Fragen auf Lager haben und tausende von Antworten ihr sicherlich von uns hören wollt. Bitte fragt, was auf Euren Zungen liegt!“

„Ja, ja, mehr als tausend Fragen! Woher kommt Ihr, wer seid Ihr, was sucht Ihr hier? Warum sind die „G'nuat“ auch Eure Feinde? Werdet Ihr bei uns bleiben, oder zieht Ihr weiter? Was sind das für „Flugzeuge“, die über den Wolken fliegen können? Und halt – Ihr seid unsere Gäste. Ihr sollt zuerst fragen...!“

„Wir sind Menschen, wie Ihr. Wir kommen aus einem Planeten-System, das Eurem sehr ähnlich ist, aber welches sehr, sehr weit entfernt ist. In unsere Galaxie drangen die „G'nuat“ vor vielen Jahren ein und versuchten uns zu töten. Doch die Invasion der „G'nuat“ konnten wir abwenden. Danach kehrte bei uns Ruhe und Frieden ein und viele Jahre folgten, ohne dass wir je wieder etwas von den „G'nuat“ hörten. Doch nun sind die Feinde von damals zurückgekehrt und griffen wieder hinterhältig an. Nur mit großer Mühe gelang es diesen heimtückischen Angriff zu vereiteln. Unsere Regierung entsandte uns und noch einige andere Menschen in diesen weltraumtauglichen Flugzeugen, um die „G'nuats“ aufzuspüren und um zu versuchen, eine friedliche

Lösung herbeizuführen. Als wir mit unseren „Flugzeugen“ in diese Galaxis kamen, wurden wir auf die „G'nuat“ aufmerksam, die sich Eurem Planeten näherten und Euch angriffen. Es war für uns selbstverständlich, dass wir Euch zu Hilfe kamen – und hier sind wir!“

Raunen, Stimmengewirr durcheilte die Menschenmenge, auch die drei Männer redeten wild durcheinander, während Anta aufmerksam zugehört hatte – und scheinbar auch jedes Wort verstanden hatte. Nun bat sie McLane, seine Fragen zu stellen.

„Danke, Anta! Auf dem Weg in Euer Planeten-System trafen wir weit entfernt auf einem ähnlichen Planeten ein Menschen-Volk, dem wir auch beistehen konnten, und deren Knechtschaft durch die „G'nuat“ beendeten. Diese Menschen wurden von den „G'nuat“, ab einem gewissen Alter, ausgesiebt. Es ist uns aufgefallen, dass hier auf „Neveport“ ebenfalls keine älteren Menschen zu sehen sind!“

„Das stimmt. Auch bei uns waren die „G'nuat“ früher tätig und entführten unsere Eltern ab dem 60sten Lebensjahr. Wir wissen nicht, wohin sie gebracht wurden. Doch dann waren die „G'nuats“ plötzlich nicht mehr da. Über einhundert Jahre kehrte Stille ein. Doch diese Zeit war für uns schlimmer, als die Zeit davor, denn unsere Alten verwandelten sich, je älter sie wurden. Sie wurden anders, gefährlich, griffen die jungen Menschen an und vollzogen schließlich eine Metamorphose – und verwandelten sich in „G'nuats“!“

Cliff und Christine schwiegen, in ihren Empfängern klang Hassos Aufschrei, der die entsetzlichen Worte ebenfalls vernommen hatte. Cliff war sich sicher, dass diese entsetzliche Erklärung auch innerhalb der „Uranus“-Basis einen tiefen Schock hinterlassen hatte. Bevor er etwas sagen konnte, hatte Christine Helnor das Wort ergriffen.

„Anta, habt Ihr irgendwelche Untersuchungen angestellt, warum diese Verwandlung eintrat – und vor allen Dingen, was habt Ihr dagegen unternommen, denn es scheint so, als wären zumindest die älteren Menschen nicht mehr innerhalb der Zivilisation vorhanden?“

„Ja, das habt Ihr richtig bemerkt. In unserer Zivilisation hat bei den älteren Menschen ein Umdenken stattgefunden. Sobald diese erkennen, dass sich ihr Bewusstsein verändert, isolieren sie sich in einer Einrichtung, die in jeder Stadt vorhanden ist. Dort kümmert man sich um sie, versorgt sie, hilft Ihnen in relativ geordneten Bahnen ihre letzten Tage und Wochen zu verbringen, auch betreut von ihren engeren Familienangehörigen. Kurz vor ihrer Metamorphose, gehen sie freiwillig in den Tod!“

Christine Helnor schwieg, in ihren Gedanken vollzog sie die gehörten Worte nach, wollte etwas sagen, schwieg aber, denn eine Verurteilung dieser Menschen wegen eines Suizides der Alten stand ihr nicht zu, zu mindestens nicht jetzt, kurz nach der ersten Kontaktaufnahme. Sie schaute mit großen fragenden Augen Cliff an.

„Anta, seit wann versuchen die Frogs, also die „G'nuat“, hier wieder zu landen?“

„Dies war ihr dritter Anflug!“

„Und wie habt Ihr die beiden ersten Angriffe verhindern können . . .“

Über den Empfänger in Christines und Cliffs Ohr meldete sich Lester Deramond. Seine Stimme klang gehetzt und voller Angst.

„...rufe die Hambooster-Lancet, Christine, Hasso, Cliff. Wir empfangen Dreier-Gruppen und soeben hat sich das Hyperraumfenster geöffnet. Die Frogs sind erneut im Anflug. Sekunde ...!“

Sein Schweigen wussten die drei Freunde sofort einzuordnen. Seine nächste Meldung würde Ihnen mitteilen in welcher Stärke an Feind-Raumern der Angriff erfolgt.

„... es sind 65 Feindobjekte! Cliff, was sollen wir machen, wenn wir denen entgegentreten, überlebt das keiner von uns! Aber wir müssen eingreifen, sonst seid ihr in größter Gefahr und das Volk auf „Terra II“ ebenfalls. Cliff, deine Entscheidung – wir können sofort starten!“

Wenige Sekunden später antwortete Cliff, während Christine Helnor Anta Konchala und deren Volk erklärte, dass McLane mit seinen Leuten sprach und nicht Ihnen etwas sagen wollte.

„Hier McLane, Lester, du und die anderen Schiffe bleiben auf „Uranus“. Wir werden den „Hambooster“ aktivieren – und ich denke, dass das Volk auf Neveport unbeschadet bleibt, denn die „G'nuat“ wollen ja nur die Alten abholen!“

Er wandte sich Anta zu.

„Die „G'nuat“ kommen wieder. Wir haben 65 Feindobjekte geortet. Wie können wir Euch helfen, denn wir bleiben hier bei Euch!“

Anta hatte einige Anweisungen an den 2. Direktor und seine Assistenten erteilt, während das restliche Volk zielstrebig den Ausgängen zustrebte. Cliff hatte dabei mehrfach das Wort „Windtalker“ gehört und schaute nun Anta Konchala fragend an.

„Cliff McLane, ich bin dir noch eine Antwort auf deine letzte Frage schuldig und die erklärt auch, dass wir uns vor den „G'nuat“ nicht mehr fürchten, denn der „Windtalker“ ist bereits informiert und wird sich an die Arbeit machen!“

„Der Windtalker?“

„Ja, der Windtalker. Die einhundertundzwanzig Jahre, in denen uns die „G'nuat“ nicht besuchten, nutzten wir um unser Wetter zu kontrollieren. Wie ihr sicherlich bemerkt habt, umgibt Neveport eine gesamte Wolkendecke, die es den „G'nuat“ fast unmöglich macht, hinter unser Wettergeheimnis zu kommen. Und wenn eines ihrer Flugzeuge durchkommt, erledigen unsere Raketen sie. Der Windtalker kümmert sich um den Rest! Kommt mit, wir begeben uns in die Wetter-Station!“

17.

Cliff hatte Hasso Sigbörnson, der sich an Bord der „Hambooster“-Lancet befand, noch einige kurze Anweisungen erteilt und dass er sich, keine Sorgen um sie Beide, Anta und das Volk auf Neveport machen sollte, denn angeblich gäbe es hier einen Verteidigungsmechanismus, den die Frogs gewaltig zu Fürchten hatten. Sobald er mehr über den „Windtalker“ wusste, würde er Hasso informieren. In der Kommandokuppel sitzend, überdachte Hasso die nächsten Minuten und Stunden – und ein waghalsiger Plan begann in ihm zu reifen.

18..

Draußen im Weltraum schwenkten die fünfundsechzig Frog-Raumer in die Umlaufbahn von „Terra II“ ein und drangen in die äußere Atmosphäre vor. Über der geschlossenen Wolkendecke dahingleitend schienen sie auf ein Schlupfloch Ausschau zu halten. Als die vorausfliegenden Raumer ein fühlbares Aufhellen der Wolkendecke erkannten, formierten sie sich zu einem dichten Pulk und stießen durch die sich auflösenden Wolkenfetzen in die obere Atmosphäre des Planeten vor. Die weißen Wolken begannen die Frog-Raumer zu umhüllen, zu umkreisen. Immer schneller werdend rissen sie die Flugkörper mit sich, ohne dass diese eine Möglichkeit bekamen auszubrechen. Aus dem Wind wurde ein Sturm, ein gewaltiger, alles vernichtender Orkan. Wild und unkontrolliert wirbelten die Raumschiffe umher, warfen sich ineinander und zerbarsten in grellen Explosionen. Einige Frogschiffe versuchten mit ihren Laserkanonen die Wolken und den Orkan zu durchdringen, doch mehr und mehr wurden dabei ihre eigenen Raumer getroffen.

Dann war alles übergangslos vorbei. Der Orkan stürzte in sich zusammen und bescherte ein Bild der fast totalen Vernichtung. Zwei Raumschiffe der Frogs hatten das Inferno scheinbar unbeschadet überstanden – nun stürzten sie sich mit Wahnsinns-Werten beschleunigend in die Tiefe, dem Planeten und Sangra Fe entgegen.

19.

In der Wetter-Station brach Panik aus. Zwei der Frogs-Raumschiffe waren dem Wetter-Inferno, dem „Windtalker“, einem orkanartigen Twister entkommen und die sofort gestarteten Abfang-Raketen waren von den beiden Schiffen mühelos abgeschossen worden. Nun rasten die Frogs auf Sangra Fe zu.

„Wir haben nur eine Chance, mit der Lancet die Frogs aufzuhalten!“, schrie McLane und versuchte Hasso zu erreichen: „Hasso, sofort starten – und hol uns hier ab!“

Doch plötzlich auftretende Störgeräusche überlagerten jegliche Funkverbindung zu Hasso, anscheinend von den Frogs installiert, um weitere Raketenstarts zu verhindern.

„Wir müssen zur Lancet!“, schrie Cliff und ergriff Christines Hand. Beide rannten aus dem Flughafengebäude dem Landeplatz der Lancet entgegen. Doch schon jagten die beiden feindlichen Schiffe über den Flugplatz

hinweg, aus allen Laserkanonen feuernd.

Weit vor Ihnen explodierte etwas. Panikartig dachte Cliff: Nicht schon wieder die Lancet - Hasso war an Bord! Zwei weitere Treffer zerfetzten den Vorplatz und die beginnende Halle, in der Ihnen das Buffet und Getränke angeboten wurde. Cliff, der Christine zur Seite gestoßen hatte, kam fast zeitgleich mit ihr wieder auf die Beine.

„War das die Lancet?“, schrie Christine, voller Sorge um Hasso Sigbörnson.

„Ich weiß es nicht. Wir müssen zurück in die Wetterstation, zu Anta!“ rief Cliff zurück und versuchte die „Uranus-Basis“ zu erreichen. Doch wieder waren die Störgeräusche zu hören.

„Das ist zum verrückt werden. Wie unerfahrene Kadetten sind wir wieder in die gleiche Falle getappt, wie damals auf „Kerberos“!“, fauchte Cliff, fast resignierend, als sich die Gefahrensituation nochmals verschärfte.

Wie zur Bestätigung hatten die beiden Frog-Raumschiffe ihre Flugbahn geändert und kamen erneut feuernd angeflogen.

„Christine, weg von mir!“, schrie Cliff besorgt.

„Nein, ganz eng zusammen und stehen bleiben. Die Frogs feuern knappe fünf Meter links und rechts von uns!“

Einige Meter von Cliff und Christine, die sich eng umschlungen hielten, schlugen die Laserschüsse ein und zerfetzten den asphaltartigen Flugplatzboden. Die Raumschiffe zogen über sie hinweg, bremsten ab, scherteten auseinander und sanken auf Magnetkissen tiefer. Nun bestand keine Chance mehr, dem nächsten Angriff heil zu entkommen.

Christine hauchte: „Es war schön Dich kennengelernt zu haben, Cliff!“ und küsste ihn innig auf den Mund, dann stand sie neben ihm, seine Hand haltend und fing an zu zittern. Cliff drückte ihre Hand fester: „Vielleicht gibt es noch Rettung!“.

Und genau in diesem Augenblick fegten zwei gezielte, enorm starke Laserstrahlen über sie hinweg und zerstörten die gegnerischen Laserkanonen. Cliff drückte Christine zu Boden und warf sich schützend über sie. Die beiden Frog-Raumschiffe wirbelten zurück und versuchten wieder an Höhe und Entfernung zu gewinnen, dem unsichtbaren Angreifer zu entkommen. Schräg nach oben starrend, mit einem kleinen Lächeln um seine Mundwinkel spielend, sah er genau das, was ihm plötzlich aufgefallen war: ein leichtes Flirren der Luft, die wehende Asche des zuvor zerstörten Flugzeuges, welches deutlich einen Umriss abzeichnete: die unsichtbare Lancet!

Dann feuerte Hasso erneut und zwei gewaltige Explosionen vernichteten die flüchtenden Frog-Raumschiffe. Cliff und Christine waren auf die Knie gekommen, während sich vor Ihnen der „Hambooster“ abschaltete und die ORION-Lancet sichtbar wurde. Durch eines der Lancet-Bullaugen sahen die beiden Hasso winken und hörten nun auch dessen Stimme.

„Na, ihr Beiden: Das Schäferstündchen ist beendet!“

Während die Lancet wieder landete, überquerten etliche Neveport-Menschen das Rollfeld. Anta erreichte als Erstes Cliff und Christine und nahm beide freudig in die Arme.

20.

Nachdem Cliff McLane an Bord der Lancet eine Funkverbindung zur „Uranus II“-Basis hergestellt und sich mit Lester Deramond über die gegenwärtige Situation an den beiden, derzeit inaktiven, Hyperraumfenstern ausgetauscht hatte, sowie in Rücksprache mit Ihm, den Neveport-Menschen, Anta und Petjer, ein Funkgerät zur Verfügung zu stellen, welches vorsichtshalber aber nur einen der beiden Weltraum-Satelliten erreichen konnte; waren er, Christine und Hasso mit der Lancet zur „Basis 104“ zurückgekehrt.

Dort war nun erneut eine Videokonferenz mit allen Athena-Kommandanten und deren Crew, sowie die Wachmannschaft im Kommando-Cubus und die Crew der ORION zusammen gekommen, während Cliff über die letzten Geschehnisse referierte.

„So ergeben sich eindeutige Bezüge der Neveport-Menschen in die Zeitepoche des amerikanischen „Wilden Westen“, allein schon „Neveport“, das Rückschlüsse auf „New York“ hat, oder die Stadt „Sangra Fe“, die nach „Santa Fe“ klingt und auch der „Windtalker“ hat einen Bezug auf die Navajo-Indianer, auf einen erfahrenen Krieger oder Häuptling, der mit dem Wind spricht. Bei unserem nächsten und

baldigen Besuch, den wir Anta versprochen haben, werden wir hier etwas tiefer forschen. Zudem hat uns Anta versprochen mit Ihr und Petjer eine Rundreise über alle Kontinente von Neveport zu machen, um dort Land und Leute, sowie deren Direktoren kennen zu lernen. Die Offenheit und die Präsentation des „Windtalkers“ zeigen, dass wir hier anscheinend aufrichtige Freunde gefunden haben. Bei unserem Abflug haben wir etliche Flaschen der süßlichen Limonade erhalten, die man dort „Mousa“ nennt und die Christine heute noch auf alle Raumschiffe verteilen wird!“

Auf den Bildschirmen sah man die freudigen Gesichter der vielen Crewmitglieder, die sich jetzt schon über diese Abwechslung freuten. Auch etliche „Bravo“-Rufe wurden laut. Cliff räusperte sich und als wieder Ruhe eingekehrt war, sprach er weiter.

„Als wir alle nach dem Besuch auf „Kerberos I“ dachten, die Frogs würden die alten Menschen entführen um Ihnen das Silizium auszusaugen, lagen wir vollkommen falsch. Nun wissen wir, dass die Alten auf „Kerberos“ und „Neveport“ abgeholt wurden, da sich diese in Frogs verwandeln. Das wirft Fragen über Fragen auf, die sogar bis zu unserer eigenen Existenz reichen. Warum sind die Frogs so vehement darauf versessen die menschliche Rasse zu unterwerfen? Tragen auch wir ein Gen in uns, das abgerufen, uns ab einem gewissen Alter in Frogs verwandeln würde? Was hat die Menschen verändert, die vor Jahrhunderten von den Frogs entführt und auf „Kerberos“ oder „Neveport“ angesiedelt wurden. Also Fragen über Fragen, auf die wir bisher noch keine Antworten haben!“

Obwohl Lester Deramond diese Information bereits an seine Crews und die anderen Commander weitergegeben hatte, brachen erneut auf den einzelnen Bildschirmen erhitzte Diskussionen aus. Cliff bat um Ruhe.

„Lasst mich nur noch kurz ein paar Worte zu unserem Tarnschirm, den alle so liebevoll als „Hambooster“ bezeichnen, sagen. Er funktioniert und dürfte eine Defensivwaffe mit heute noch ungeahnten Möglichkeiten sein. Weder die Neveport-Menschen noch die Frogs haben den Tarnschirm bemerkt, ausgenommen natürlich Anta und die Menschen auf dem Rollfeld, als Hasso die beiden Frog-Raumschiffe abschoß. Unsere genialen Erfinder werden sich so schnell wie möglich daran machen, zeitgleich die Teile nachzubauen, damit wir alle Lancets damit ausstatten können und danach darauf konzentrieren, auch die Athena-Flotte und die ORION mit einem „Hambooster“ zu verbessern. Alles andere bleibt zunächst so wie gehabt, wir bleiben hier auf „Uranus II“ und werden in Kürze abklären, wie und mit welcher Besatzung wir unsere neuen Freunde wieder besuchen. Wer Fragen hat, oder auch mögliche Antworten parat hat, leitet diese an Lester Deramond weiter und wir werden uns darüber morgen, zur selben Zeit, hier an den Bildschirmen darüber austauschen. Damit für heute: Ende!“

Nachdem die Bildschirme erloschen und die Funkverbindungen getrennt waren, trat Christine an Hasso heran und sagte.

„Danke, Hasso, für deinen 7. Sinn und unsere Rettung!“

„Da nicht für, das war doch selbstverständlich. Als die Frogs durch die Wolkendecke brachen, konnte uns nur der Tarnschirm helfen. Das war mir sofort klar – und dass mir das Cliff ohnehin sagen wollte, war auch selbstverständlich; nur der Störsender der Frogs verhinderte es. Und dass ich Euch aus dieser brenzlichen Situation raushauen würde, das war doch auch ganz klar; oder, Cliff?“

„Ja, Hasso, einer für alle, alle für einen!“

„Und wie wäre es, wenn der Chef nun ein paar Flaschen Archer Tear's spendiert, so nach dem Motto „Einer geht noch!“, dann hätte sicherlich niemand etwas dagegen, dies gegen „Mousa“ einzutauschen!“, frohlockte Mario und hängte an: „In der Basis 104 gibt es seit ein paar Tagen einen neuen Cubus, treffen wir uns dort!“ Alle schienen an Bord darüber schon Bescheid zu wissen, lediglich Cliff McLane und Christine Helnor nicht.

„Und wie heißt der Cubus?“, hängte Cliff an, als Helga Legrelle, Atan Shubashi, Mario de Monti und Hasso Sigbörnson bereits im Lift waren.

„Starlight Casino!“

21.

Irgendwo im Sternbild von „Ursa Major“, kurz und bündig „Großer Bär“ genannt, nahe von „Mizar“ durchstreifte das Raumschiff Athena II den dunklen Weltraum. Erneut hatte Commander Roger Muhr seine Besatzung, nebst Arlene Mayobah, in der Kommandokanzel versammelt.

„Es sind nun schon Wochen vergangen, seit uns das Hyperraumfenster hier abgesetzt hat. Die Frogs sind weitergeflogen, ohne Kenntnis von uns zu nehmen. Zu unserem großen Glück! Wir haben uns gestern alle

darüber ausgetauscht, was wir als Nächstes unternehmen werden. Und ihr alle habt es entschieden; daher nun mein Kommando: Rücksturz zur Erde!“

E N D E

Aber nur für heute, denn das Abenteuer geht demnächst weiter, in dem spannenden Weltraumabenteuer „Raumpatrouille Orion – Impossible Invisible – 11. Teil“.